

# Leistungsbeschreibung

[www.kinderhaus-ge.de](http://www.kinderhaus-ge.de)



# Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

seit der Gründung des Kinderhauses Gelsenkirchen im Jahre 1978 stellen wir uns der Herausforderung, jungen Kindern gerecht zu werden, die bereits in ihrem kurzen Leben viel Unheil und wenig Liebevolltes erfahren haben. Im Rahmen der therapeutischen Übergangshilfe stellen wir für den Entwicklungsprozess dieser Kinder förderliche Rahmenbedingungen zur Verfügung und erfüllen einen umfangreichen Erziehungsauftrag.

Junge Kinder erleben hier einen geschützten Lebensraum, in dem Alltägliches neu erfahren werden kann. Sie können lernen, sich wieder vertrauensvoll auf Beziehungen zu Erwachsenen einzulassen, und so erhalten insbesondere traumatisierte Kinder eine gute Grundlage für ihren weiteren Lebensweg.

Die vorliegende Leistungsbeschreibung gewährt Ihnen einen ersten Eindruck über unsere Arbeitsweise.

Seit mehr als 25 Jahren ist das Kinderhaus Gelsenkirchen eine leistungsstarke, selbstkritische und von ihrem Auftrag und ihrer Wirkungsweise überzeugte Einrichtung. Wir prüfen und entwickeln beständig die Qualität und Wirksamkeit unserer Arbeit. Auch in Zukunft wollen und werden wir weiterhin ein zuverlässiger und kompetenter Partner der betroffenen jungen Kinder und ihrer Angehörigen sowie der Jugendämter und Beratungsdienste sein.

Mit freundlichen Grüßen

*Elke Streibel*

Leiterin  
Kinderhaus Gelsenkirchen

*Edmund Ernst*

Caritasdirektor für  
die Stadt Gelsenkirchen e.V.



# Leistungsbeschreibung

## Selbstverständnis und Ziele

- 1 Selbstverständnis ..... Seite 4
- 2 Zielgruppe ..... Seite 5
- 3 Zielsetzung ..... Seite 5

## Rahmenbedingungen

- 1 Personal ..... Seite 6
- 2 Ergänzende Angebote ..... Seite 7
- 3 Räume ..... Seite 8

## Leistungsbereiche

- 1 Gestaltung eines geschützten ..... Seite 9  
Lebensraumes und  
verlässliche Beziehungen  
in kleinen Bezugsgruppen
- 2 Klärung und Entwicklung ..... Seite 11  
von Perspektiven
- 3 Begleitung des Übergangs in ..... Seite 12  
eine neue Lebenssituation

Qualitätsentwicklung ..... Seite 14



Das Team des Kinderhauses  
(von oben nach unten und von rechts nach links)  
vordere Reihe:  
Andrea Klausdeinken · Dagmar Kutzsche  
Dagmar Schmücker, (ErzieherInnen)  
Elke Streibel, (Dipl. Sozialarbeiterin, Leiterin KinderHaus)  
hintere Reihe:  
Tanja Wielert · Dagmar Rüther, (ErzieherInnen)  
nicht im Bild:  
Beate Droszez · Anke Sprechert, (ErzieherInnen)  
Das Team wird jeweils durch eine ErzieherIn im  
Anerkennungsjahr und eine Praktikantin im  
Freiwilligen Sozialen Jahr verstärkt.

# Selbstverständnis und Ziele

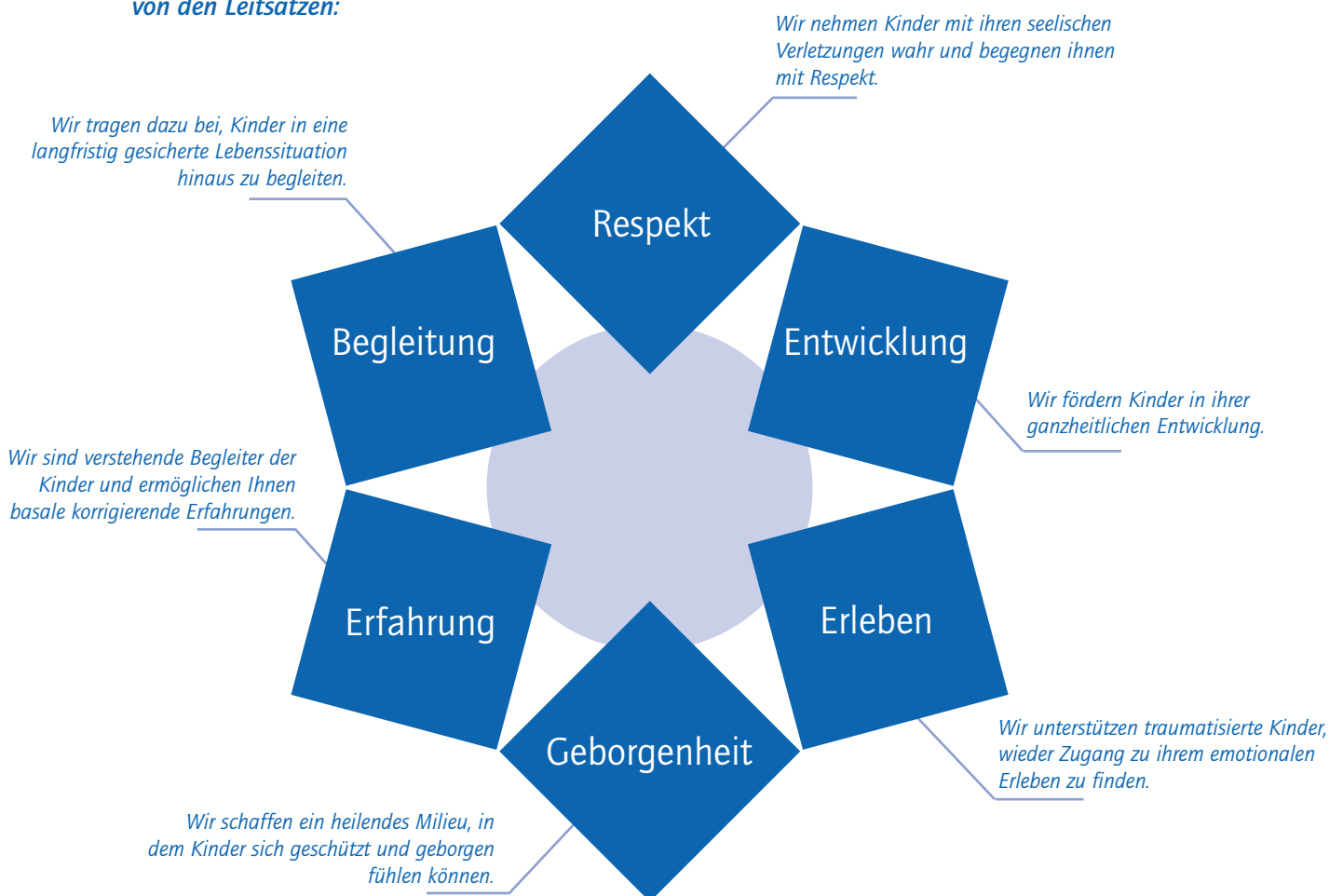
## 1 Selbstverständnis

Das KinderHaus ist eine Einrichtung der stationären Kinder- und Jugendhilfe in Trägerschaft des Caritasverbandes für die Stadt Gelsenkirchen e.V. Jugendhilfe ist ein Dienst der Kirche an der jungen Generation. Sie will Orientierung, Perspektive, Sinn und Hoffnung geben. Auf dieser Grundlage wollen wir mit unserer Arbeit im KinderHaus ein lebendiger Ort sein, wo Kinder und Erwachsene sich verstanden und angenommen fühlen und Hoffnung schöpfen für eine menschenwürdige Zukunft.

Kinder stehen am Anfang ihrer Entwicklung. Trotzdem tragen bereits viele von ihnen in ihrer Person tiefe Verletzungen und Wunden, die häufig in ihren Ausprägungsformen als Schwäche oder Schuld wahrgenommen werden. Diese sind aber oft gleichzeitig Stärken, um zu überleben.

Sich auf die Seite dieser Kinder zu stellen bedeutet, sie anzunehmen wie sie sind, Ihnen Sicherheit zu vermitteln und für sie einzutreten.

**Unser pädagogisches Handeln ist bestimmt von den Leitsätzen:**



## 2 Zielgruppe

- Kinder im Rahmen der Hilfen zur Erziehung nach den §§ 34, 35a und 42 SGB VIII (KJHG) sowie Kinder, die zum Personenkreis des § 53 SGB XII gehören.
- Kinder im Aufnahmealter von 0 – 8 Jahren.
- Traumatisierte Kinder, die chronische Vernachlässigung, psychische und physische Misshandlung und / oder sexuelle Übergriffe in der Familie erfahren haben.
- Kinder mit tiefgreifenden Beziehungsstörungen, die einer intensiven pädagogischen und therapeutischen Begleitung bedürfen.
- Kinder, deren Lebens- und Entwicklungsperspektive mit einer differenzierten Diagnostik geklärt werden soll.

## 3 Zielsetzung

- Diagnostisches und therapeutisches Angebot für junge traumatisierte Kinder.
- Psychische Grundstabilisierung der Kinder für ihre weitere Zukunft und Erarbeitung einer Lebensperspektive, die sichere Bindungen ermöglicht.
- Geschützter Lebensrahmen, in dem das Kind Erfahrungen aufarbeiten und die Fähigkeit zu neuen Beziehungen entwickeln kann.
- Auftrag gemäß § 34 KJHG: Entsprechend den Möglichkeiten der Verbesserung der Erziehungsbedingungen in der Herkunftsfamilie
  - eine Rückkehr in die Familie zu erreichen,
  - die Erziehung in einer anderen Familie vorzubereiten, oder
  - die Integration in eine langfristige stationäre Hilfe zu begleiten.
- Hilfen für die emotionale, psychosoziale, kognitive und körperliche Entwicklung; Entfaltung der Persönlichkeit.

# Rahmenbedingungen

## 1 Personal

14 Kinder leben in drei Bezugsgruppen mit je 4–5 Kindern zusammen, die jeweils zwei verantwortlichen BezugserzieherInnen zugeordnet sind. Die Betreuungsdichte von 1:1,76 (Intensivangebot 1:1,69) ermöglicht ein individuelles Beziehungsangebot, das den Bedürfnissen junger Kinder gerecht wird.

1	Sozialarbeiterin als Leiterin,
6,5	HeimerzieherInnen,
1	ErzieherIn im Anerkennungsjahr,
1	Praktikantin im Freiwilligen Sozialen Jahr,
0,75	zusätzliche Nachtbereitschaft,
1,5	Hauswirtschafts- und Reinigungskraft,
1	Hausmeister (stundenweise),
1	Verwaltungskraft (stundenweise)



Heilpädagogische Praxis,  
Frühförderstelle der  
Lebenshilfe

## 2 Ergänzende Angebote

### Kooperation KinderHaus und Erziehungsberatungsstelle

Die trägerinterne Kooperation mit der Erziehungsberatungsstelle des Caritasverbandes ist konzeptionell festgeschrieben: Die Beratungsstelle steht für eine differenzierte psychologische Diagnostik der Kinder zur Verfügung. Psychotherapeutische Begleitung von Kindern sowie heilpädagogisch ausgerichtete Fördermaßnahmen erfolgen individuell im Rahmen von Einzel- oder Gruppentherapie. Die Beratung von Herkunftseltern und Pflegefamilien sowie eine nachsorgende therapeutische Begleitung der Familien sind gewährleistet.

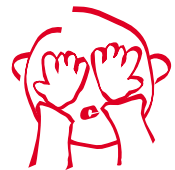
*Weitere Förderangebote im Umfeld:*



Krankengymnastik



Sprachtherapie



Kinder- und Jugendpsychiatrie



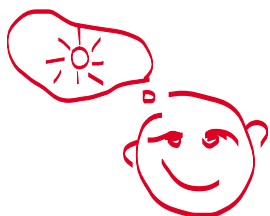
Familientherapie



Frühförderstelle der Lebenshilfe



Kinderkliniken



Praxis für Ergotherapie und psychomotorische Förderung



Praxis für Kinder- und Jugendpsychotherapie / Psychotraumatologie

### 3 Räume



- Alte Villa in ruhiger Wohnlage.
- Verkehrsgünstige Anbindung zum Stadtzentrum, Nähe Hauptbahnhof.
- Großes Außengelände, das verschiedene Spielmöglichkeiten bietet: Sandspielplatz, Kletterhaus, Schaukeln, Kleinkindfahrzeuge.
- Große, individuell gestaltete Spiel- und Schlafzimmer mit je 2–3 Betten.
- Küche, geräumiges Ess- und Spielzimmer, Wohnzimmer.
- 1 Zimmer für Eltern- bzw. Pflegeelternbesuche.
- 1 Wohnküche für Eltern und Pflegeelternbesuche.
- 1 geräumiges Mehrzweckspielzimmer.
- 2 Büroräume.
- Ausrichtung der Einrichtung auf die Bedürfnisse kleiner Kinder.
- Kleinkindgerechtes Spielzeug für kreative und therapeutische Spiele, Kinderbücher, heilpädagogische Spielmaterialien.
- Turn- und Gymnastikraum, ausgestattet mit Trampolin, Turnbänken, Sprossenwand, Matten und diversen Kleingeräten zur Bewegungsförderung.
- Bastelraum mit vielseitigen Materialien.
- Im nahen Umfeld Kindergarten (feste Platzreservierung) und Grundschule, Sprachheilschule.
- Möglichkeit zu Ferienfreizeiten in der trägereigenen Ferienstätte im Hochsauerlandkreis.
- Bei Bedarf Nutzung eines externen Spielzimmers für Elternbesuch.

# Leistungsbereiche

## 1 Gestaltung eines geschützten Lebensraumes und verlässliche Beziehungen in kleinen Bezugsgruppen

Die sorgfältige Befriedigung existentieller Bedürfnisse des Kindes in einem überschaubaren, gleichmäßigen Tagesablauf vermittelt Zuverlässigkeit und Sicherheit.

Die klare Zuordnung zu vorrangig verantwortlichen Bezugspersonen ermöglicht individuelle Beziehungsangebote. Die ErzieherInnen sind verstehende Begleiter und nehmen ihre zeitlich begrenzte Helferrolle an.

- Das Kind erhält individuelle Zuwendung, es kann das erträgliche Maß an Nähe und Distanz zu Erwachsenen allmählich erproben.
- Eine verstehende heilpädagogische Haltung unterstützt das Kind darin, seine Bedürfnisse, Gefühle und Erfahrungen zum Ausdruck zu bringen.
- Das Wahrnehmen und Annehmen des Kindes mit seiner Geschichte und den daraus erklärbaren Verhaltensweisen schafft eine Vertrauensbasis.
- Basale korrigierende Erfahrungen ermöglichen eine psychische Grundstabilisierung des Kindes. Es kann lernen, neue Beziehungen einzugehen.
- Regressives Verhalten des Kindes wird aufgenommen und befriedigt.
- Es wird dem Kind ein Schonraum gewährt, der das Ertragen und Lenken von Symptomen wie aggressiven Verhaltensweisen sowie das gemeinsame Finden von Grenzen ermöglicht.
- In der Trauerarbeit und Auseinandersetzung mit der Trennung wird das Kind unterstützt, ein realistisches Bild seiner Familie zu entwickeln.
- Das Kind erlebt in der Gruppe andere Kinder mit ähnlichen Erfahrungen; es wird angeregt sich mit der eigenen Geschichte auseinanderzusetzen.

In der pädagogischen Gestaltung von Alltagssituationen werden Anforderungen auf die Fähigkeiten des Kindes abgestimmt. Erfolgserlebnisse fördern in kleinen Schritten das Selbstwertgefühl.

In den Alltag integriert sind vielfältige Spielangebote in der Kleingruppe und intensive Förderung mit heilpädagogischen Elementen. Vorhandene Stärken werden aktiviert und Defizite aufgearbeitet:

- Spielangebote mit diagnostischem und therapeutisch korrigierendem Wert ermöglichen erste Schritte zur Verarbeitung traumatischer Erfahrungen: Rollenspiele in der Puppenspielecke mit Verkleidungsmaterial, Handpuppen, Kaufladen, Puppenhaus.
- Spiel- und Bewegungsangebote im Turnraum und im Außengelände zur Förderung der Körperwahrnehmung und Bewegungskoordination. Abbau von Aggressionen durch „Austoben“ im Spiel.
- Spiel mit Klang- und Rhythmikinstrumenten, Singspiele, spielerisches Einüben von Liedern zur Anregung der musischen und sprachlichen Entwicklung.
- Malen und Basteln zur Förderung der Kreativität, der Feinmotorik und zur Stärkung des Selbstwertgefühls.
- Hausaufgabenbetreuung der Schulkinder.
- Integration in die Nachbarschaft durch Pflege von Außenkontakten, Besuch von Kindergarten und Schule, Mitgliedschaft in Sport- und Pfadfindergruppen.
- Freizeitaktivitäten und Ferienmaßnahmen zur Vermittlung neuer Erfahrungen.

## 2 Klärung und Entwicklung von Perspektiven

### 2.1

Differenzierte Erhebung des Entwicklungsstandes, der emotionalen Verfassung und gesundheitlicher Probleme des Kindes.

Einschätzung seiner Beziehungsmuster zur Herkunftsfamilie und seiner Bindungsfähigkeit.

Klärung der Frage, ob das Kind familienfähig bzw. seine Familienfähigkeit herzustellen ist.

Grundlagen für diese Klärung sind:

- Eine gründliche Anamnese in Zusammenarbeit mit den Eltern, Sozialarbeitern und anderen Beteiligten aus dem bisherigen Umfeld.
- Differenzierte Beobachtung und Dokumentation im Alltag durch die ErzieherInnen.
- Umfangreiche psychologische Untersuchung des Kindes zu den obigen Fragestellungen durch die trügereigene Erziehungsberatungsstelle.
- Zusammenarbeit mit Psychotraumatologen.
- Untersuchung durch den Kinderarzt und andere FachärztInnen.
- Neurologische Untersuchung in der sozialpädiatrischen Ambulanz der Kinderklinik Gelsenkirchen oder in der Kinder- und Jugendpsychiatrie.

### 2.2

Therapeutische und medizinische Hilfen werden in enger Kooperation mit anderen Stellen eingeleitet und begleitet:

- Psychologische und sozialtherapeutische Begleitung des Kindes in der Erziehungsberatungsstelle. Wöchentliche Therapietermine finden im KinderHaus bzw. in der Erziehungsberatungsstelle statt. Es besteht ein kontinuierlicher Austausch zwischen den MitarbeiterInnen der Gruppe und den Therapeuten.
- Förderung durch die Frühförderstelle der Lebenshilfe oder eine heilpädagogische Praxis erfolgt im KinderHaus. Eine Weiterführung nach beendetem Heimaufenthalt ist gewährleistet.
- Zusammenarbeit mit niedergelassenen Kinder- und Jugendpsychiatern, einer Praxis für Ergotherapie, Logopädie, der sozialpädiatrischen Ambulanz der Kinderklinik Gelsenkirchen.

### 2.3

Im Hilfeplangespräch wird gemäß der §§ 36 und 37 SGB VIII (KJHG) gemeinsam mit den zuständigen Sozialarbeitern und den Eltern eine inhaltliche und zeitliche Perspektive zur Klärung der Situation des Kindes und der Familie erarbeitet.

- Erwartungen an die Familie und Rückführungskriterien werden vereinbart und fortgeschrieben.
- Die Eltern des Kindes werden als Partner gesehen. Offenheit und Klarheit sowie verbindliche Absprachen sollen den Eltern eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ermöglichen. Das Wohl des Kindes hat dabei für uns absolute Priorität.
- Einschätzung der Eltern-Kind-Beziehung durch Beobachtungen, Gespräche mit den Eltern, Begleitung von Besuchskontakten.
- Einschätzung der familiären Problemsituation, Erziehungsfähigkeiten und -defizite der Eltern und deren Entwicklungsmöglichkeit, auch in Zusammenarbeit mit der Erziehungsberatungsstelle.
- Einsicht der Eltern in die Problemzusammenhänge wecken und Unterstützung bei der Entscheidung bezüglich einer Perspektive für ihr Kind. Ablösungsprozesse werden klärend begleitet und ermöglicht.
- Eltern- und Familienberatung durch die Erziehungsberatungsstelle; Elterngruppenarbeit in Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle.
- In den Prozess der Hilfeplanung werden während des Heimaufenthaltes frühzeitig nachsorgende Angebote (Erziehungsberatung, Sozialpädagogische Familienhilfe) sowie der Pflegekinderdienst einbezogen.

## 3 Begleitung des Übergangs in eine neue Lebenssituation

### 3.1

Vermittlung in eine Pflegefamilie oder Erziehungsstelle:

- Entwicklung von Kriterien für die Auswahl einer geeigneten Familie gemeinsam mit dem Jugendamt bzw. der Vermittlungsstelle.
- Gemeinsames Kennenlernen der Familie in Gesprächen und Hausbesuchen, bei denen Erwartungen der Familie und zu erwartende Probleme bei der Integration des Kindes besprochen werden.
- Genaue Kenntnis des Kindes und der möglichen Familie schränken die Gefahr ein, dass Probleme und negative Erfahrungen des Kindes sich mit Problemen und Reaktionstendenzen der neuen Familie decken und nicht aufgearbeitet werden können.
- An den Bedürfnissen des Kindes orientierter Kontaktaufbau zu einer neuen Familie. Vermeiden erneuter Überwältigungsgefühle und des Gefühls der Austauschbarkeit von Beziehungen.
- Während der Vermittlungsphase regelmäßige Reflektionsgespräche mit der Familie über Beobachtungen und den Verlauf des Prozesses.
- Hilfestellung für das Kind bei der Lösung von seinen BezugserzieherInnen und der Kindergruppe.
- Fortführung von Therapie und weiterer Beratung durch die Erziehungsberatungsstelle nach der Aufnahme des Kindes in die Pflegefamilie.

### 3.2

#### Rückführung in die Familie:

- Kontinuierlich begleitete Besuche mit reflektierenden Gesprächen zur behutsamen Vorbereitung der Rückführung.
- Anregung der Eltern, ihre elterliche Kompetenz zu erweitern und wahrzunehmen, was ihr Kind braucht.
- Anleitung zur schrittweisen Übernahme der Elternverantwortung für ihr Kind. Unterstützung der Eltern bei der Entwicklung von Erziehungszielen sowie der Lösung lebenspraktischer Problemstellungen (Strukturierung des Tagesablaufs, Freizeitgestaltung, Elterngruppenarbeit).
- Ausgedehnte Besuche und Beurlaubungen zur Umsetzung erarbeiteter Einsichten; Reflektion von Handlungsmöglichkeiten.
- Einleiten und Vorbereiten des Übergangs in weitere familienstützende Maßnahmen zur Sicherung und Entwicklung der erzieherischen Kompetenz. (Sozialpädagogische Familienhilfe, Erziehungsbeistandschaft, Frühförderstelle).
- Fortführung der Therapie des Kindes sowie nachbetreuende Eltern- und Familienberatung durch die Erziehungsberatungsstelle auch nach der Rückkehr des Kindes in die Familie.

### 3.3

#### Aufnahme in eine andere Kinderheimgruppe:

- In Zusammenarbeit mit den zuständigen SozialarbeiterInnen und den Eltern, Auswahl einer geeigneten Einrichtung, in der das Kind langfristig aufwachsen kann.
- Vorbereitung der Aufnahme durch Informationsgespräche mit den künftigen Bezugspersonen in der neuen Einrichtung.
- Vorbereitung des Kindes durch Gestaltung eines behutsamen Übergangs mit gegenseitigen Besuchen.

# Qualitätsentwicklung

**Die ständige Überprüfung der Wirksamkeit der individuell im Hilfeplanverfahren vereinbarten Maßnahmen sowie die Weiterentwicklung der fachlichen Leistungsqualität und der Rahmenbedingungen erfolgt durch strukturierte Arbeitsformen innerhalb der Einrichtung:**

- Teamarbeit.
- Regelmäßige Teamgespräche und Fallbesprechungen.
- Dokumentation.
- Supervision und Fortbildung der Mitarbeiter.
- Hilfeplanung gemäß § 36 KJHG in kurzfristigen Zeiträumen von 3 Monaten.
- Geregelter Aufnahmeverfahren.
- Alltagsgestaltung abgestimmt auf die Bedürfnisse kleiner Kinder.
- Strukturierte Elternarbeit.
- Konzept für die Pflegevermittlung.

**Durch die Zusammenarbeit und fachlichen Austausch mit anderen Institutionen sowie Mitwirkung in Gremien ist gewährleistet, dass die konzeptionelle Gestaltung des Angebotes sich an den Anforderungen neuer Entwicklungen in der Jugendhilfe orientiert:**

- Kooperation mit anderen Diensten und Einrichtungen.
- Informationsabende in Bewerbergruppen (Pflegeeltern).
- Mitgliedschaft in der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen im Bistum Essen.
- Mitgliedschaft im Bundesverband der katholischen Einrichtungen der Erziehungshilfen.
- Mitwirkung in örtlichen Gremien: Arbeitsgemeinschaft nach § 78 KJHG, AG Freie Träger der Jugendhilfe.
- Kooperation mit der Stiftung zum Wohl des Pflegekindes.



**Kontakt:**

*KinderHaus Gelsenkirchen  
Ansprechpartner: Elke Streibel  
Knappschaftsstr. 12  
45886 Gelsenkirchen  
Tel. (0209) 2 18 23  
Fax (0209) 2 18 84  
info@kinderhaus-ge.de  
www.kinderhaus-ge.de*

*Caritasverband für  
die Stadt Gelsenkirchen e.V.  
Kirchstr. 51  
45879 Gelsenkirchen  
Tel. (0209) 15 80 60  
Fax (0209) 15 80 645  
sekretariat@caritasverband-gelsenkirchen.de  
www.caritasverband-gelsenkirchen.de*